

Ergebnis

Autor(en): **Baumann, Martha**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **31 (1927-1928)**

Heft 23

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-669960>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Diätetik noch einmal als Unterrichtsgegenstand in den Schulen einführen, wie Planimetrie, und vielleicht mit noch größerem Nutzen.

Denn die Zeit des Instinkts ist vorüber; und die der Vernunft ist noch nicht gekommen. *)

*) Aus: Dr. Josef Löbel: Haben Sie keine Angst! Vierzig Kapitel optimistischer Medizin. 350 Seiten stark, gebunden in Ganzleinen mit mehrfarbigem Umschlag von Walter Trier Fr. 6.— Verlag von Grethlein u. Co., Zürich.

Das vorliegende Buch will im Gegensatz zu den uns umlauernenden Gefahren, welche uns in populären Schriften mehr, als gut ist, geschildert werden, gerade die vielen Schutzmittel aufzählen, die uns gegen die Gefahren der Natur zur Verfügung gestellt sind. Statt allgemeiner Warnungen und einer

langen Liste von Verboten gibt es dem Laien lieber Aufklärung darüber, was in seinem Körper vorgeht, solange dieser gesund ist, damit er wisse, was er ihm zumuten darf und was nicht. Er soll erfahren, was er zu tun habe, um gesund zu bleiben; hat er aber das Pech gehabt, krank zu werden, so soll er nicht blindes, sondern sehendes Vertrauen zur Wissenschaft bekommen, die schon so vieles gefunden hat, um ihm zu helfen. Was einer weiß, macht ihm nicht heiß, und das beste Mittel gegen die Angst wird stets Zuberficht und auf Kenntnisse gegründete Hoffnung sein. Damit die Leute Lust bekommen, sich diese Kenntnisse anzueignen, ist das Buch im leichten Plaudertone geschrieben, oft witzig, immer amüsant. Es wird vielleicht keinen einzigen eingefleischten Hypochonder heilen, aber es wird sicher Unzählige davor bewahren, Hypochonder zu werden.

Ergebung.

I ha dir welle öppis sy,
I ha di möge lide;
Do chöme Lässerzunge dri,
Und sieder tuesch mi mide.

I ha kes Glück, i ha ke Freud,
Und d'Liebi tuet mi nare;
Doch fallt's mir öppe gar nid y,
Daz i di wett lo fahre.

De Chumber, wo-n-i dinethalb
Jez mängisch mueß erträge,
Er het für mi ke Stachel meh,
Er isch mir luter Säge.

Und drus erblüejt mir hie und do
Es Blüemli zart i Farbe;
Und wenn-is vor mis Fänster tue,
Mueß i au nömmе darbe.

Martha Baumann.

Zu den beiden Federzeichnungen von P. v. Moos.

Stürzikon, ein zur Kirchgemeinde Embrach gehöriger Hof, ist der Geburtsort Jakob Bosharts, dessen nachgelassene Jugenderinnerungen und Erzählungen unter dem Titel „Auf der Römerstraße“ im Verlag Grethlein u. Co., Zürich, unlängst erschienen sind. „Zwischen der Töfz und der Blatt zieht sich ein vielgestaltiger Höhenzug zum Rhein hinunter,“ heißt es dort auf der ersten Seite, „mit Reben an den Galden und zahlreichen Weihern und Höfen, echt alemannischen Ansiedelungen auf dem Rücken. Auf einem dieser Höfe... wurde ich am 7. August 1862 als zweitjüngstes Kind geplagter, aber aufstrebender Bauersleute geboren. Der Hof bestand damals nur aus zwei Wohnhäusern, einem Trottegebäude und einigen Speichern, alle im malerischen Riegelstil gebaut. Er ist von allen Ortschaften so weit entfernt, daß nur bei günstigem Wind ein Glockenschlag zu ihm herauf oder herüber dringt. Aber er ist voller Naturschönheiten und an Abwechslung reich.

Buschige Bachläufe, Wiesen, Ackerbreiten, Buchen- und Tannenwälder, lange Grünhecken voller Vogelnester und Rebhügel schließen sich

um die Häuser, die in einem engen Rahmen von Obstbäumen träumen, wirklich träumen. Von den erhöhten Stellen erblickt man die Schneeberge, wie man dort die Alpen nennt, und ihre weißen Gestalten, die besonders an heißen Sommertagen wie Geister zwischen Himmel und Erde schweben, sind dazu angetan, einen jungen Menschen seltsam ins Weite zu locken.“

Der Kampf ums Dasein und ein starkes Bildungsbedürfnis haben Boshart davor bewahrt, bloß ein Träumer zu werden. Aus seinen Werken blickt uns klar gestaltetes Leben an; aber gerade das jugendliche Schwärmen und Denken hat ihn dazu geführt, den Sinn des Lebens tiefer zu erfassen, als dies dem bloßen Beobachter möglich ist, und das Wahrgenommene und Erlebte dichterisch zu steigern.

Die stille Schönheit der Gegend hat P. von Moos in seinen Federzeichnungen glücklich festgehalten. Die Stelle, wo Bosharts Asche ruht, ist oberhalb des kleinen Speichers links, wo der Weg aus Stürzikon heraustritt und sich dem weiter oben sichtbaren „Bühlhof“ zuwendet. (In „Stürzikon von Nordwesten gesehen“.)